

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditer
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 44.

Hirschberg, Donnerstag, den 21. Februar 1889.

10. Jahrg.

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 20. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat am Montag mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck über eine Stunde lang die neue Artillerievorlage besprochen. — Am Montag Abend besuchten die Kaiserlichen Majestäten die Meierei des bekannten Milch-„Großfürsten“ Lüle in Berlin. Später sah der Kaiser eine Anzahl von Generälen und Stabs-Offizieren, vornehmlich der Artillerie und des Ingenieur- und Pionier-Corps, bei sich. Am Dienstag arbeitete der Kaiser mit den Chefs der Admiralität und des Militär-Cabinets, und unternahm vor der Tafel zusammen mit der Kaiserin eine Ausfahrt.

* Fürst Bismarck, der sich übrigens in bestem Wohlfsein befindet, wird dem Vernehmen nach bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit, womöglich bis zum Schluss der Parlamentssessionen in Berlin verbleiben. — Der Staatssekretär des Innern z. v. Böttcher, wird nach beendet erster Lesung des Arbeiter-Invaliditätsgegeses, also in der zweiten Hälfte der beginnenden Woche, eine kurze Erholungsreise antreten, da er von Überanstrengung, besonders durch die täglichen Commissionssitzungen, ungemein angegriffen ist. Der Staatssekretär will es sich indessen nicht nehmen lassen, den Entwurf im Plenum des Reichstages zu vertreten.

* Graf Waldersee, der vom Kaiser in das Herrenhaus berufen worden ist, fügte der neulichen Eidesleistung die Worte bei: „Durch Jesum Christum zur Seligkeit Amen!“ Da Zusätze zu der gesetzlichen Eidesformel „So wahr mir Gott helfe!“ zwar nicht untersagt, aber doch wenig üblich sind, wurden die Worte Waldersees sehr bemerkt.

* Dem preußischen Abgeordnetenhouse ist ein Gesetzentwurf zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks

Oppeln zugegangen. Darnach sollen bis zum Gesamtbetrag von 2 Millionen Mark Beihilfen zu Flussregulierungen an öffentliche Wassergerichten gewährt werden.

* Wir leben in einer Dementirwoche. Alles, was in den letzten acht Tagen an interessanten Nachrichten vorgebracht ist, ist nun für unbegründet erklärt: Die „Hamb. Nachr.“ traten mit ihrem aus den maßgebendsten Kreisen stammenden Artikel gegen die Nationalliberalen auf; die „Norddeutsche Allgemeine“ sagt: Nicht wahr, der Artikel ist nicht aus der Wilhelmstraße. Das Organ eines süddeutschen nationalliberalen Abgeordneten beschuldigte mehrere Fraktionsgenossen der Feindschaft gegen den Reichskanzler; die „Natl. Corr.“ erklärt diese Mitteilungen für Preßlatsch. Herr von Bennigsen sollte sich im Reichstage geäußert haben, mit dem Tode Fürst Bismarcks würden die Getreidezölle sowieso fallen; der „Hannov. Kurier“ sagt, aus der Lust gegriffen. Ein katholisches Blatt hatte erzählt, Fürst Bismarck habe den Justizminister von Friedberg zum Rücktritt aufgesordert. Die „Norddeutsche“ sagt, dummes Zeug. Kanzler und Minister a. D. sind heute noch die besten Freunde. Endlich hieß es, Geffcken werde eine Geschichte seines Prozesses schreiben, nachdem er äußerst hohe Honorarangebote erhalten. Auch das stimmt nicht, Geffcken will kein Wort mehr sagen. So hat man sich denn ziemlich reichlich umsonst ereisert.

* Die „Post“ bemerkte zu einem Gericht, Geh. Rath Geffcken wolle den Reichsanwalt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gerichtlich belangen, ein solcher Prozess würde der Regierung gar nicht unlieb sein. Es würden dann die noch vorhandenen dunklen Punkte klargestellt.

* Der Amerikaner Klein, der aus der Samoa-Affaire als Aufwiegler und Rädelsführer bekannt ist,

hat sich vom Schauspiel seiner unheilvollen Thätigkeit zurückgezogen und auf einem amerikanischen Dampfer nach San Francisco geflüchtet.

* In Kamerun soll eine Volkszählung veranstaltet werden. Daß eine derartige Regierungsmäßregel schon mit Rücksicht auf die Steuerverhältnisse einmal vor sich gehen würde, war zu erwarten; daß man sich aber schon jetzt mit diesen Fragen beschäftigt, wirkt immerhin überraschend. Die Ausführung der Zählung wird selbstverständlich nicht nach den Methoden, die sich in civilisierten Ländern eingebürgert haben, erfolgen können. Schreiben und Lesen sind in Kamerun noch wenig verbreitet. Wissenschaften, außerdem würden die misstrauischen Schwarzen hinter jeder Frage sofort eine Heimtücke der Weißen wittern; man wird also den Negern die erforderlichen Auskünfte auf andere Weise abzulocken suchen müssen. Die Engländer haben in ähnlichen Fällen mit der Vertheilung von Palmenblättern und bunten Schnüren an die Stammesältesten, welche durch Schnüre oder Knoten die Zahl der Dorfangehörigen anzugeben hatten, günstige Resultate erreicht.

* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner gestrigen Sitzung den Rest des Eats des Ministeriums des Innern durchweg nach den Beschlüssen der Kommission. Die Verhandlungen bewegten sich, ohne daß Debatten von erheblicher Tragweite erfolgt wären, lediglich im Rahmen von Spezialwünschen und Bedürfnissen mehr oder weniger lokaler Natur; unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses plädierte Abg. Fer. v. Liliencron (lous.), dessen Wünschen gegenüber Minister Herrfurth, soweit es die Finanzen im nächsten Etag erlaubten würden, eine zustimmende Haltung einnahm, für eine möglichst weitgehende Aufsetzung der Gehaltsverhältnisse der Gendarmen, für die es bei der gegenwärtigen unberiedigenden Lage bald gänzlich an Ersatz fehlen würde. — Die heutige Sitzung beschäftigt sich mit der Beratung der freisinnigen Anträge, betr. die Regelung der Schulspitzen und betr. den Schutz gegen den Schaden des Wildstandes.

Oesterreich-Ungarn. In Pest hat eine Militärkonferenz unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden.

M a r i o n .

Original-Roman von Maria Romanoff.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
VI.

Weit anders, als sie glaubte, war die Empfindung des Polizeiraths, als die Baronin gegangen war. Kaum war der Schall ihrer davoneilenden Schritte verklungen, als Herr Martinei, die Amtsmiene abwerfend, sich erhob und in einer Gemüthsregung, die er bis dahin gewollt hatte, in seinem Bureau auf und niederstieß.

Zum ersten Mal in seinem Leben regte sich eine Stimme in ihm, die sich gegen den Beruf auflehnte, welchem er mit Leib und Seele ergeben war. Warum auch, da Collegen in seinem Amt so zahlreich existierten, hatte ihm das Schicksal die Feststellung dieser Affaire auf die Schultern gelegt. Wäre er dem Hause von Wildenau ein Fremder gewesen, so würde er, da die Beweise auf der Hand lagen, die Angaben der Baronin für Unwahrheiten genommen und sie als schuldig angeklagt haben; er würde nicht das geringste Mitleiden für sie empfunden haben, weil sie der Überzeugung seiner Vernunft gemäß die Urheberin eines Verbrechens war. Und dann erst, wenn er gewußt haben würde, was jedem seiner Collegen bis jetzt Geheimnis gehalten, daß ihr Ruin bevorstand, wie so ganz anders würde hätte er mit ihr verfahren, wie so ganz anders würde er ihr gegenübergetreten sein! Der Überzeugung nach, der Berechnung seines Verstandes folge, mußte Frau v. Wildenau, wenn nicht die Thäterin, so doch die indirekte Urheberin des Brandes gewesen sein; er be-

gründete diese Überzeugung aus dem Umstand, daß sie unausgesetzt ihrem Augus und ihrem Prachtleben fröhnte, obgleich ihr Ruin vor der Thür war; die Summen, welche die Versicherungen ausgezahlt haben würden, hätten ihr vorzüglich zur Wiederaufrichtung ihres Eats ihre Dienste geleistet.

So klang die Stimme des Verkümmerten in ihm. Es war seine Pflicht, nicht nur dieser Stimme Rechnung zu tragen; und dennoch hörte er — und er hörte auf ihn nicht ungern — noch einen anderen Ton, der jene Stimme übertönte, der sie, ob ihr gleich der Schein des Rechtes zur Seite stand, Lügen zu strafen schien.

Dies war die Sprache des Gefühls in ihm. Vielleicht war es nur eine Schwäche, die sich diesen Namen anmaßte; er hatte der Baronin Jahre lang als Freund zur Seite gestanden und als solcher ihren Neuerungen, ihren Wünschen, ihren Worten unabdingt glauben gelernt. Es war ihm unmöglich, diesen Glauben, den er heilig hielt, von sich zu werfen; er kam sich, sobald diese Sprache des Gefühls in ihm laut ward, wie ein Judas vor, der den ausdrücklichen Vertheuerungen ihrer Unschuld, die sie ihm als Freund gemacht, schimpflichen Verdacht gegenüber hielt. Und je häufiger dieser Ton klang, desto eingesender wirkte seine Macht auf ihn; das Gefühl der Freundschaft siegte über die Stimme des berechnenden Verstandes, er sah alle Möglichkeiten, nur nicht die eine, daß Frau v. Wildenau eine Schuldige, eine Verbrecherin war. Instinctmäßig grübelte er diesem Faden nach. Er stellte sich in der Phantasie vor den Jüden, er führte sich dies und jenes Gaunerstück vor Augen, er dachte an einen Act der Rache,

doch hältlose Bilber, wie sie waren, hielt keines von allen einer prüfenden Betrachtung Widerstand. Je eingehender er sich in diese fruchtlose Bemühung vertiefte, desto mehr grüßte er dem Schicksal, welches gerade ihm diese Affaire zur Bearbeitung übergeben; er haderte mit sich selbst, daß er, der doch im Gefühl der Freundschaft den Worten der Baronin glaubte, nicht das richtige Geleise fand.

Noch eine Möglichkeit gab ihm das Geschick an die Hand. Fräulein Delorme, die, wie es den Anschein hatte, wichtigste aller Zeugen, hatte noch nicht vor ihm gestanden; vielleicht, wenn er sich auch nur einer geringen Hoffnung hingab, bewirkte ihre Aussage, daß der Verdacht auf eine andere Person sich als begründet erwiese und also der Name, den er schätzte, gereinigt ward.

Herr Martinei seufzte, als er sich, vor seinem Urteilstisch wieder Platz nehmend, dieser schwanken Hoffnung ergab. Er schien keine besondere Vorahnung von der Vernehmung der jungen Dame zu haben, denn seine Miene war finster, als er nach einer kurzen Weile die Glöckchen erkören ließ.

Mit zusammengekniffenen Lippen, die Stirn in Falten gezogen, musterte er secundenlang den Beamten, der in's Zimmer trat. Um elf Uhr hatte er Raoul und Elly, um halb zwölf Uhr Marion geladen; er ließ die beiden Ersteren warten, da ihr Verhör nicht viel Gewicht haben konnte, und beorderte Fräulein Delorme herein.

Marion trat ein. Bebend, mit niedergeschlagenen Augen, schritt sie, nachdem sie eine kurze Verneigung gemacht, bis zur Mitte des Zimmers vor. Der Polizei-

Es handelt sich um die Feststellung des Exercier-Reglements für die Infanterie. — Die Stimmung in der ungarischen Hauptstadt ist beruhigt, auch im Abgeordnetenhaus herrscht ein versöhnlicherer Ton. Trotzdem dürfte sich, unbeschadet der schlichtlichen Annahme, die Wehrdebatte so lange hinziehen, daß die Recrution für dieses Jahr verschoben werden muß.

Frankreich. Die Lage ist sehr verwirrt. Der Kommerzpräsident Wélin hat den Plan der Kabinetsbildung aufzugeben müssen, weil er keine geeigneten Minister aufstellen konnte und nunmehr hat Carnot mit Freycinet, Goblet, Tirard konserirt. Große Neigung, Ministerpräsident zu werden, hat Niemand; dem Präsidenten der Republik wird deshalb immer dringender gerathen, entweder die Kammer aufzulösen oder ein reines Beamtenministerium zu bilden und die Kammern nach Hause zu schicken. Carnot hält indessen die äußersten Mittel noch nicht für angebracht. Die Dienstagssitzung der Kammer war bewegt, blieb aber wegen des mangelnden Ministeriums resultatlos.

Holland. Der Zustand des Königs ist recht schlecht. Aber trotzdem ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der König auch den jetzigen Schwächezustand wieder übersteht. Der greise Patient ist so schwach, daß er nicht mehr allein Nahrung zu sich nehmen kann. Dass die Geisteskräfte des Königs unter der Krankheit sehr gelitten haben, ist Thatsache.

Großbritannien. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung dem Parlament einen Landesverteidigungsplan vorzulegen, dessen Kosten ziemlich erhebliche sein sollen. Man spricht von hundert Millionen Pfund Sterling, also zweitausend Millionen Mark. Altenland braucht gewiß nicht auf „lumpige“ zehn oder zwanzig Millionen zu sehen, aber zweitausend Millionen sind doch ein ziemlich fetter Bissen. — Das englische Schulschiff „Cumberland“ geriet, wahrscheinlich infolge einer Unvorsichtigkeit, in Brand und wurde vollständig vernichtet; die an Bord befindlichen 400 Böblinge wurden sämmtlich gerettet.

Italien. In Neapel fanden am Montag wiederholt Ruhestörungen durch broloose Arbeiter statt. Durch einen aus etwa 200 Maurern bestehenden Haufen wurden schon am Vormittag tumultuöse Scenen herbeigeführt. Derselbe zerstreute sich indessen, als er von der Polizei aufgesordert wurde, auseinander zu gehen und sich an die Behörden zu wenden. Mittags sammelten sich indessen die Maurer aufs Neue an und zogen mit einer schwarz-rothen Fahne, auf welcher die Worte „Communismus“, „Anarchie“ standen, durch die Straßen. Die Polizei schritt darauf ein, confiszierte die Fahne, zerstreute die Arbeiter und nahm mehrfache Verhaftungen vor. Militär wurde nicht gebraucht. Am Abend herrschte in der Stadt wieder volle Ruhe.

Rußland. Auf Befehl des Kaisers Alexander ist in Petersburg unter dem Vorſte des Präſidenten des Reichsrathes eine besondere Commission gebildet, welche die Frage zu untersuchen hat, ob der frühere Minister Pohjett und der Eisenbahn-Inspector Baron Sternwall für die Kataſtrophe bei Portki zur Verantwortung zu

ziehen seien. Da nachdem die Entscheidung der Commission ausfällt, werden Pohjett und Sternwall in Anklagezustand versetzt werden oder nicht.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. Februar.

* Dem Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift betreffend Maßregeln zur Abwehr von Überschwemmungen-Gefahren unter specieller Berücksichtigung Schlesischer Gebirgsflüsse zugegangen. Es heißt in der Einleitung: In neuerer Zeit sind aus Anlaß der Überschwemmungen vielfach Vorschläge zur besseren Verhütung derselben gemacht worden. Dieselben laufen im Wesentlichen darauf hinaus, entweder eine Verminderung der Hochwassermenge durch Anlegung von Sammelbehältern, Querdämmen und horizontalen Sickergräben, durch Pflege des Waldes, Einschränkung von Entwässerungsanlagen u. s. w. oder eine Entlastung des bisherigen Hochwasserbettes durch Einlassen des Wassers in die bedeichten Niederungen u. s. w. herbeizuführen. Derartige Vorschläge erscheinen auf den ersten Blick bestechend und sind geeignet, bei den durch Hochwasser katastrophen heimgesuchten Bewohnern der Thäler und Niederungen völlig irrite Vorstellungen zu wecken. Die Überschwemmungen, welche im August und September v. J. an den schlesischen Gebirgsflüssen, namentlich am Queis und Bocken, größere Schäden verursaßen, haben in jüngster Zeit wieder zu lebhaften Erörterungen geführt.

Obgleich vorauszusehen war, daß jene Vorschläge zur allgemeinen Durchführung nicht geeignet seien, sondern nur höchst selten, bei besonders günstigen örtlichen Verhältnissen, praktische Verwendung finden können, sind sie dennoch zum Gegenstande sorgfältiger Untersuchungen an den schlesischen Gebirgsflüssen gemacht worden. Dadurch ist jedoch lediglich eine weit-re Grundlage für die Ansichtung geschafft, daß den Nebelständen in der Regel nicht auf dem vorgeschlagenen Wege, sondern nur durch eine Regulirung der Wasserläufe wirksam entgegen getreten werden kann. Als Ziel einer solchen Regulirung ist die thunlichst jederzeitige unschädliche Abführung des Wassers, namentlich die Herbeiführung eines geregelten Hochwasserabflusses, also die Verminderung von Hochwasserschäden, auch, soweit möglich, die bessere Ausnutzung des Wassers ins Auge zu fassen. Die Vorarbeiten sind in diesem Sinne zunächst für den Bocken und Queis im Angriff genommen worden.

* Hand in Hand mit den Maßnahmen zur Regulirung jener Flüsse, welche Überschwemmungen und andere Hochwassergefahren mit sich bringen, gehen die gezeigte Pläne, welche die Sicherung und Unterhaltung der Regulirungsarbeiten bezeichnen. Der leitende Gedanke ist, wie wir schon früher mitzutheilen Gelegenheit hatten, das Zusammenwirken von Staat und Provinz, da die Unterhaltungspflicht für die Uferanwohner eine zu drückende Last wäre. Doch auch die Kreise sollen hierzu in einer Weise herangezogen werden, die eine leichte Überwachung und daher auch die Verhütung von Missbräuchen ermöglicht. Den Kreis-

verwaltungen würde zunächst die Aufgabe zufallen, die bisher Unterhaltungspflichtigen zu Leistungen heranzuziehen, die der Höhe der gegenwärtigen Verpflichtungen entsprechen. Ein diesbezügliches Provinzialgesetz, das auch die Leistungen der Provinz präzisieren wird, dürfte für Schlesien bereits dem am 10. März zusammentretenden Provinziallandtag im Entwurf vorgelegt werden. Dieser Entwurf dürfte sich für die Wasservertreibungen auf denselben Prinzipien aufbauen, welche für das Weggerecht mit Erfolg maßgebend waren. — So sehr wir das Bestreben, die Zukunft der Regulirungen an unseren Flüssen zu sichern, mit Freuden begrüßen, drängt sich uns doch angesichts des Zustandes der Flüßbette der Wunsch auf: Möchte doch die Regulirung selbst bald beginnen! — Das Uebrige würde sich unter dem Druck und Zwang der Verhältnisse finden.

* Wie wir hören, hat die stadt. Finanzdeputation den ihr gemachten Vorschlag, die projectirte Anleihe von 1 600 000 Mk. bei der Preuß. Bodencredit-Aktion-Gesellschaft in Berlin zu erheben, abgelehnt. Wir haben das Nähere in Nr. 41 unseres Blattes mitgetheilt. Es bleiben also noch die Offerte der Schles. Bodencredit-Aktionbank und jene der Communalständischen Bank in Görlitz übrig. Letztere Bank befürwortet die Ausgabe von Stadt-Obligationen. Zur Ausgabe von solchen Papieren seitens einer Commune ist die Genehmigung durch Alerhöchste Cabinettsordre nötig. — Es bleibt abzuwarten, welche Vorschläge die Finanzdeputation demnächst machen wird.

* Heute früh verschied nach längerem Leiden der Gymnasial-Elementarlehrer a. D. Herr Carl Müller. Der Dahingeschiedene war am 2. April 1825 zu Dittersdorf, Kr. Jauer, geboren, wurde in der Präparanden-Anstalt zu Rohnstock für das Seminar vorgebildet, war von Ostern 1843 bis Ostern 1846 Böblingen des Königl. Seminars zu Bautzen und verwaltete nach wohlbestandener Enthaltungs-Prüfung das Amt eines Hilfslehrers zu Böberböhlsdorf, dann zu Hermendorf u. K. 1853 trat er in die private höhere Mädchenschule in Hirschberg über, und nachdem er bereits in dieser Stellung den Rechen- und Schreibunterricht in den unteren Klassen des Gymnasiums ertheilt, wurde er Ostern 1861 als ordentlicher Elementarlehrer an das Königl. Gymnasium berufen, an welchem er bis zum 1. October 1885 mit hingebender Treue und segensreichstem Erfolge gewirkt hat. Leider war es ihm nur wenige Jahre vergönnt, die wohlverdiente Mühe zu genießen; die asthmatischen Leiden, welche ihn zur Niederlegung des ihm über alles theuren Amtes genöthigt hatten, trübten beständig seinen Lebensabend. Groß ist die Zahl seiner dankbaren Schüler; bei ihnen Allen wird das Andenken des hochverdienten Lehrers stets lebendig bleiben. Er ruhe in Frieden!

* Als Substitut an der hiesigen katholischen Volksschule ist Herr Schulamt-Candidat Gläser aus Schurgast berufen worden. An seine Stelle wird mit 1. April als ordentlicher Lehrer Herr Hoffmann treten. Hierdurch ist die durch den Tod des Herrn Lehrer Reinhold vacante gewordene Lehrerstelle wieder mit einer Lehrkraft besetzt.

Allerlei.

— [Ein verliebter Jüngling] mit bescheidenen Bezeugen will den Vater des jungen Mädchens, das er liebt, ein wenig aushorchen. „Herr von R., wie viel Einkommen muß ein junger Mann haben, um heirathen zu können?“ fragte er diesen eines Tages. Herr R. antwortet nachdenklich: „Ja nun, ich habe bei dreitausend Mark jährlichen Einkommens geheirathet und habe gut und glücklich gelebt.“ — „Wirklich?“ fragt der Jüngling entzückt. — „Ja,“ fährt der Vater fort, „aber ich heirathete ein armes Mädchen, welches zu sparen verstand; wenn ich aber eine verwöhnte junge Dame, wie Fräulein B. oder C. oder gar wie meine Tochter geheirathet hätte, so würde ich mindestens dreitausend Mark gebraucht haben.“

— [Auf dem Maskenball.] „Ei, schöne Maske, wer sind Sie denn?“ — „Ich bin die Stumme von Portici.“

Zu Hochzeits-, Jubiläums- ic. Präsenten, Braut-Ausstattungen

bietet unser großartig ausgestatteter Präsent-Bazar und Haus- und Küchenmagazin die größte Auswahl am Platze.

Preise bei bester Qualität sehr billig. Bei Entnahme ganzer Ausstattungen gewähren Extra-Begünstigungen.

Teumer & Bönsch,
Schlossstraße 1 u. 2, Parterre u. 1. Etage.

rath notierte mit Unlust die leichenartige Blässe, die ihre Nienen bedeckte; es lag etwas Finsternes in seinem Ton, als er, auf einen Stuhl deutend, sagte: „Nehmen Sie Platz, Fräulein Delorme.“

Marion setzte sich; ohne den Blick zu erheben, erwartete sie, augenscheinlich unbefangen, das nun Kommando. Der Polizeirath fixierte sie ohne Unterlass; er schien nicht besonderes Wohlgefallen an der Angst zu haben, die sie zur Schau trug.

„Wie heißen Sie?“ fragte er endlich mit derselben Finsternheit im Ton, wie vordem.

„Marion Eveline Delorme.“

„Und wo sind Sie geboren?“

„In Antwerpen.“

„Und wie alt sind Sie?“

„In zwei Monaten neunzehn Jahre.“

„Und seit wann haben Sie Ihre Heimath verlassen?“ Marion zuckte. Sie hob zaghaft den Blick, um in der Miene des Polizeiraths zu lesen; doch ihr junges Herz zitterte, als sie dieses Auge, funkelnd in seiner Dästerkeit, auf sich gerichtet sah.

„Ich war drei Jahr alt, wie man mir sagt, als die Baronin mich zu sich nahm,“ stammelte sie.

„Hm,“ machte der Polizeirath. „Und seit jener Zeit sind Sie die Pflegebefohlene der Baronin gewesen; Sie haben von ihr Ihre Erziehung erhalten, Sie haben eine Heimath, Sie führen ein sorgenfreies Leben, Sie haben einen Schutz gegen die Anfechtungen der Welt; und alle diese Wohlthaten genießen Sie durch die Güte einer Frau, die Ihnen im Grunde der Verhältnisse fremd ist. — Lieben Sie die Baronin?“ fragte er

scharf, indem er seinen durchdringenden Blick auf sie heiste.

Marions Wangen überflog ein leichtes Roth. Sie mußte ihre Augen niederschlagen, weil der Blick des Polizeiraths ihr bis in die Tiefe der Seele fuhr.

„O gewiß,“ hauchte sie.

„Wirklich?“ rief Herr Martinel, just als höhne er ihre Lüge. „Warum denn, wenn Sie Liebe für die Baronin fühlen, ziehen Sie sich zurück, warum verschließen Sie sich in sich selber, anstatt Ihren jungen Frohsinn, wie es schicklich sein würde, Ihrer Wohlthäterin zu weihen?“

Die blaße Röthe auf Marions Wangen steigerte sich zur Purpurglut. Sie erhob den Kopf und richtete für einen Moment ihren funkelnden Blick auf den Polizeirath; sie wollte reden, aber das Wort mochte ihr nicht über die Lippen gehen.

Herr Martinel verlor kein Auge von ihr. Jeder Andere an seiner Stelle würde Mitleid mit ihr empfinden haben, wie sie bebend, anhalslos in ihrer Stellung, den Fortgang der Vernehmung erwartete; auf den Polizeirath jedoch schien dieses Bittern keinen anderen Eindruck zu machen, als das Beleben seiner Hoffnung, daß vielleicht neue Rettung für den Namen v. Wildenau gefunden war.

„Kommen wir zur Thatsache,“ begann er in einem Ton, der Marions Herz starr werden ließ. „Das Haus war Ihrer alleinigen Obhut anvertraut gewesen, als das Feuer ausbrach.“

(Fortsetzung folgt).

-r. Die gesetzige Wohlthätigkeit-Besitzung des Dramatischen Vereins erfreute sich eines sehr guten Besuches. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine von der Warmbrunner Bodekapelle sehr brav executirte Musikkstücke, worauf das angkündigte Lustspiel "Der Zugvogel" von G. v. Moser und Franz v. Schönthan zur Aufführung gelangte. Wir enthalten uns der Kritik eines jeden Einzelnen der verehrten Mitwirkenden und wollen nur bemerken, daß durchweg sämtliche Herren und Damen ihrer Aufgabe in glänzendster Weise gerecht geworden sind, und nicht nur dem kunstfertigen Publikum einen überaus genügenden Abend verschafft haben, sondern auch in pecuniärer Hinsicht ihrem Wohlthätigkeitsfond dem Frauen-Verein gegenüber Rechnung tragen konnten. Die Zwischenpausen wurden von der schon erwähnten Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Elger recht angenehm ausgefüllt. Den Bericht schließen wir mit den besten Wünschen für den so bewährten Verein und sprechen für den schönen Abend unsern Dank aus in der Hoffnung, daß uns recht bald wieder ein ähnlicher Genuss zu Theil wird.

B. [Schützenkönigsball.] Am 18. d. Mts. fand nach altherkömmlicher Weise im Schießhaussaal der Schützenkönigsball statt. Nach Eintritt der Schützen-Majestäten, welche durch das von den Schützen gebildete Spalier sich nach den Thronstufen begaben, wurde vom Vorsteher, Herrn Smittel, der Ball mit einem Hoch aus Se. Majestät Wilhelm II. eröffnet. Dieser Toast wurde von der Versammlung mit lebhafter Begeisterung aufgenommen; ein zweites vom Schriftführer Böhm ausgebrachtes Hoch galt dem Schützenkönig und dessen Familie. Redner gab einen kurzen Überblick über den Stand und das Wachsthum der Gilde, wie der Regierungsergebnisse des derzeitigen Schützenkönigs. Ebenfalls ungeliebten Beifall fand ein dritter Toast, vom stellvertretenden Rendanten Herrn Bädermeister Tzhe ausgebracht, derselbe galt den von dem Schützenkönig geladenen und erschienenen Gästen. In Erwiderung hierauf wünschte der Zugführer des Militär- und Kriegervereins, Herr Kaufmann Jäkel, mit herzlichen Worten der Gilde ein ferneres Gedehnen. Der Saal war dem Feste entsprechend prächtig decorirt, über den Thronstufen prangte die Büste des Kaisers in frischem Grün; die Nationalfarben im Hintergrunde gaben diesem Tableau einen würdigen Abschluß; Schützenembleme &c. gestalteten das von den Schützenkameraden gern aufgesuchte Heim zu einem wahrhaft gemütlichen Ausenthalisorie. Das Fest verlief in gehobener, kameradschaftlicher Stimmung und nahm es kein Wunder, daß selbiges erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß fand. Jeder Theilnehmer wird dasselbe in froher Erinnerung behalten.

* Die schon seit einiger Zeit angekündigten Vorstellungen des Herrn Prof. Nürnberg nehmen morgen Donnerstag ihren Anfang. Wir sehen den uns als eigenartig geschilderten Productionen mit großem Interesse entgegen. Die "Schles. Ztg." sagt über eine der Productionen in Breslau: "Das zahlreich erschienene Publikum sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Wenn sich Herr Nürnberg mit seinen Anthropoiden (große bewegliche Figuren) unterhält, sie für ihr vorlautes Wesen ausschlägt und sie schließlich gar wieder singen läßt, dann bekommen diese gnomenhaften Figuren auf der Bühne ordentlich Leben und man kann sich ohne sonderliche Mühe der Täuschung hingeben, daß dort wirklich ein Wechselspräch von drei Menschen stattfindet, umso mehr, als am Ende und den Gesichtszügen des Künstlers während des Bauchredens keinerlei Veränderungen bemerkbar sind, während die Puppen mittels eines geschickten Mechanismus den Mund bewegen. In seiner zweiten Programm-Nummer brachte Herr Nürnberg seine Kunfsfertigkeit als Bauchredner ohne solche Puppen zur Darstellung, indem er fingierte, daß ein anderer Mensch, "der Bahnpatient" sich außerhalb des Zimmers befände. Als nun die Bahnoberation vorgenommen und die Schmerzensschreie des stark gequälten Patienten nachgeahmt wurden, da konnte man, besonders wenn man der Bühne den Rücken zuwandte, sich beinahe wirklich in das Operationszimmer eines Bahnaarztes mit all seinen Schrecken versetzt glauben. Zum Schluß der Vorstellung zeigte Herr Nürnberg ein Experiment, bei welchem nur Kopf, Hals und Schultern einer Dame von richtigem Fleisch und Blut, scheinbar auf 4 Stäben ruhend, sichtbar sind, während man den übrigen Theil des Körpers und die Gliedmaßen vergeblich zu entdecken sucht. Der Kopf spricht, singt und gibt so ohne Hülfe der Bauchrednerkunst des Herrn Nürnberg wirklich den sprechendsten Beweis für die lebendige Weisheit seiner Eigenhümerin, diese selbst aber bleibt vermutlich vermittelst eines optischen Kunststücks bis zum Schlusse gänzlich unsichtbar." — Da außerdem noch hervorragendes in der Mimik gezeigt wird, wollen wir den Besuch auf das Beste empfehlen.

* Der gesetzige Abendzug Nr. 106, um 5 Uhr 20 Min. in der Regel hier eintreffend, hatte eine Verzögerung von 20 Minuten, weil zwischen Jannowitz und Merzdorf eine Schiene, welche gebrochen war, vor Posten des Zuges ausgewechselt werden mußte. Der Aufmerksamkeit des Bahnwärters ist es zu danken, daß eine Entgleisung mit ihren unabsehbaren Folgen vermieden wurde.

* Heute Morgen wurde in der infolge des Thauwetters ziemlich angeschwollenen Schwarzbach die Leiche des Zimmermanns K. aus Cunnersdorf gefunden. Jedenfalls liegt ein Unglücksfall vor; die Leiche lag nur mit dem Oberleib und zwar auf dem Rücken im Wasser, während die unteren Extremitäten sich am Ufer befanden.

○ [Strafkammerersitzung vom 19. Februar cr.] Um sein Geld recht sicher aufzubewahren, stieckte es ein Häuslerstellenbesitzer zu Agnetendorf in eine Kofferdose, die er im Brotschrank aufbewahrte. Diesen gehemmlosen Aufbewahrungsort verrieth sein 14jähriger Sohn an einen Drechsler. Dieser schlich sich in das Haus des Stellenbesitzers ein und stahl die Summe von 185 Mark. Gegen den Drechsler wird eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Chorverlust verhängt. — Wegen Hehlerei verurtheilte das hiesige Schöffengericht einen Handelsmann aus Reitzig zu 14 Tagen Gefängnis. Es handelte sich um den Anlauf einer gestohlenen Uhr, welche er zum Preise von 9,50 Mark und für 60 Pfennige Cigarren an sich brachte, obgleich er annehmen mußte, daß der Wert der Uhr ein bedeutend höherer war. Die Verurtheilung wird verworfen. — Ein Dienstleute aus Merzdorf am Bober kam am 18. November v. J. nach Schmölln. Da im Hause des Häuslers Kältmann Niemand anwesend war, schlich er sich ein und entwendete 6,50 Mark aus den Sparbüchsen der Kinder. Die Strafe hierfür lautet auf 4 Monate Gefängnis. — Ein Arbeiter aus Reichenhardsdorf ist angeklagt, am 16. August v. J. einem anderen Arbeiter vom Bauplatze eine Nodelhaxe entwendet zu haben. Dem Angeklagten gelingt der Nachweis, daß er eine ähnliche Nodelhaxe besessen und er die in Nebé stehende nur irrtümlich an sich genommen hat. Es erfolgt die Freisprechung.

— Ein 73jähriger Mann hat das Haus Nr. 38 zu Blumenau gepachtet. Als Pächter lag ihm die Verpflichtung ob, etwaige Reparaturen auf dem Grundstück vornehmlich zu lassen. Etwa 7 Schritt vom Hause entfernt, befindet sich ein Brunnen, dessen Umfriedung sehr defect geworden war; am 11. September v. J. stürzte ein 3½jähriger Knabe in den Brunnen und ertrank. Wegen fahrlässiger Tötung wird der Pächter mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. Außerdem wird ihm wegen Zuwidderhandlung gegen den § 367 Absatz 12 des Str.-G.-V. eine Geldstrafe von 15 Mark event. 5 Tagen Haft auferlegt.

* Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten hat alljährlich an zwei Personen aus gebildeten Ständen, welche die Mittel zu einer Badekur ganz oder theilweise fehlen, aus der "Friedrich Wilhelm-Stiftung für Marienbad" eine Geldunterstützung von je 100 Mk. zu verleihen; zugleich wird der Erlaß der Marienbader Kurzöge vermittelt. Bewerber haben ihre Gesuche bis Anfangs März beim oben bezeichneten Ministerium einzureichen.

* Dass Einmachen in gesundheitsgefährlich sind, wird durch die "Naturwissenschaftliche Wochenschrift" bestätigt. Das Binn der Bücher löst sich, wenn der Inhalt Säuren, besonders Weinsäure enthält. Werden derartige "Conserve" andauernd gegessen, so stellt sich eine "chronische Binnvergiftung" ein, welche sich in nervösen Störungen, Abmagerung, Kreislosigkeit, Blutarmut &c. äußert. — Deshalb war auch der Erlaß des Gesetzes gegen die Verwendung von blei- und zinkhaltigen Gefäßen und Umhüllungen eine Nothwendigkeit.

X. Aus dem Isergebirge, 19. Februar. Das am Montag früh plötzlich eingetretene Thauwetter hat unversehens wieder Wassergefahr gebracht. Das Schneetreiben an den Tagen vorher hatte Gräben, Bäche und Schluchten ganz zugeschöpft, an den Straßen entlang reichten sich zumeist mannshohe Massen aufgeschütteten Schnees. So fand das von allen Seiten zusammenlaufende Wasser nicht überall seinen regelrechten Abfluß, staute und ergoß sich, wohin es eben vermochte. Dieser halb sind zeit- und stundenweise Störungen im Verkehr auf den Straßen eingetreten. Die bei Friedeberg mündende Schwarzbach mit der Lausitz und das Langwasser mit dem Voigtsbach sind uservoll, theilweise auch ausgebrochen, während der Queis noch ruhig ist. Das Thauwetter hat sich eben bis jetzt nur auf den Bereich der Vorberge erstreckt. Dass der heut Nachmittag tobende Sturm auch hoch oben Schneeschmelze bewirken wird, steht zu fürchten. Bei Greiffenberg soll die Oelsaebach fast so groß sein, wie am 3. August 1888. Für Spediteure und alle Fuhrwerksbesitzer ist nach dem vergangenen Herbst mit seinen vielen, monatlangen Bege- und Brückenperrungen folch ein veränderungsreiches Winterwetter außerst empfindlich. Den Bewohnern des Gebirges aber ist die endlich begonnene Holzabfuhr eider so schnell wieder zu Wasser geworden.

* Schmiedeberg, 20. Februar. Gestern Abend fand im Hotel "zum goldenen Stern" die Konstituierung des Ende des vorigen Jahres auf Anregung des Herrn Pastor Lauterbach in Hirschberg hierorts neugegründeten Thierschutzvereins statt. Es gingen aus der Vorstandswahl hervor die Herren Pastor prim. Grossius als Vorsitzender, Rector Klapfke als dessen

Stellvertreter, Lehrer Grumbmann als Schriftführer und Präparandelehrer Hentschel als Kassier. Als sachverständiges Vorstandsmitglied wurde nur Herr Bleichereibesitzer Pischel gewählt, doch soll die Zahl der Sachverständigen in der nächsten voransichtlich zahlreicher besuchten Versammlung ergänzt werden. Auf die Vorstandswahl folgte unter Anlehnung an das Statut des Hirschberger Thierschutzvereins die Statutenberatung. Es soll mindestens vierteljährlich eine Vereinsitzung stattfinden.

T. Schöna u., 19. Februar. Eine Übung des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7 in Verbindung mit dem 5. Jägerbataillon sollte dieser Tage hier stattfinden. Die schlimme Witterung ließ eine Verschiebung räthlich erscheinen und so wird dieselbe im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

△ Bähn, 19. Februar. Mit dem 1. März d. J. wird der Gendarm Herr Breite von hier nach Greiffenberg versetzt; an seine Stelle wird hier ein berittener Gendarm stationirt werden.

S. Rabishau, 19. Februar. Der Zimmergeselle Ertel, ein großer Mensch, die Stütze seiner betagten Eltern, geriet am 11. ds. beim Holzfahren unter den Wagen; den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist der junge Mann im Krankenhaus zu Friedeberg a. Qu. erlegen.

Meffersdorf, 19. Februar. In dem benachbarten Heide ist unter den Kindern die Diphtheritis ausgebrochen und sind schon 3 derselben ein Opfer dieser Krankheit geworden. Durch Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz muß der Schulunterricht infolgedessen auf 3 Wochen ausgesetzt werden.

Görlitz, 18. Februar. Dem früheren Bahlmeister Gorkow von hier, welcher jener Zeit mit in die bekannte Bahlmeister-Affaire verwickelt war und in dieser Sache zu einer Buchthausstrafe von 2½ Jahren verurtheilt wurde, ist der Rest seiner Strafe durch Allerböchteste Gnade erlassen worden. Der Gerannte ist vorgestern aus der hiesigen Königl. Strafanstalt, wo er seine Strafe zu verbüßen hatte, entlassen worden.

Striegau, 17. Februar. In der gestern abgeholten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde beschlossen, die nunmehr fälligen und von den Kreisausschüssen zu Bollenhain und Striegau eingesetzten Theilzahlungen zum Eisenbahnbau einstweilen darlehnsweise aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen, mit 3½ Prozent zu verzinsen und nach einem noch aufzustellenden Tilgungsplan zurückzuverstatten. Ferner beschloß die Versammlung infolge einer Einigung des Bürgervereins und in Übereinstimmung mit den Anträgen des Magistrats, bei der Königl. Regierung die Genehmigung zur Aushebung der Krammärkte vom 1. Januar 1890 ab nachzusuchen.

Schweidnitz, 18. Februar. Von der Missionsstation Bagho in Südsanibar (Ostafrika) wird gemeldet, daß der Missionar August Kantwerk am 13. Januar 1889 nebst noch anderen Mitgliedern der Mission unter den Dolchen der Wilden zu Bagho den Märtyrer Tod gestorben ist. Kantwerk, geboren zu Seiferdau, Kreis Schweidnitz, erlernte das Tischlerhandwerk, wurde im Jahre 1885 Mitglied des katholischen Gesellenvereins hier selbst, trat 1886 in den Benediktinerorden St. Ottien zu Bürkensfeld in Bayern und wurde als Missionar nach Ostafrika gesendet, wo er als ein Opfer seines Berufes endete.

* Brieg, 18. Februar. Dem Hilfslehrer Bessel in Paulau ist für ein von ihm construirtes ausgedecktes Raupenvertilgungsmittel ein Patent ertheilt worden. Dem Erfinder sollen bereits für dasselbe 60000 Mark geboten worden sein, jedoch beansprucht derselbe einen bedeutend höheren Preis für Ausnutzung seiner Erfindung.

Wohlau, 18. Februar. Am Sonntag hat sich der Sergeant und außerordentliche Bahlmeister-Aspirant Grażow vom hiesigen Bezirks-Commando entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Er hatte sich vorher von mehreren hiesigen Personen größere Geldbeträge und auch Civilleidung gelehen und ist — wie vermutet wird — in's Ausland entflohen. Die Zahl seiner hiesigen Gläubiger, welche nun das Nachsehen haben, ist eine sehr beträchtliche.

b. Katowitz, 19. Februar. Der hiesige Innungsausschuss gab seinen Mitgliedern bekannt, daß der Herr Minister des Innern sich mit der Ansicht, daß nur Innungsmaster zur Führung des Titels "Meister" berechtigt sein sollen, nicht einverstanden erklärt habe. Im Reichstage wird eine diesbezügliche Petition eingereicht werden.

C. Königshütte, 19. Februar. Die hiesige Fleischerinnung läßt ihren Gesellen und Lehrlingen durch den Herrn Kreisherrn Vorträge halten über Viehkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung des zum Schlachten bestimmten oder bereits geschlachteten Viehs. — Gewiß ein sehr nützliches und nachahmenswertes Unternehmen!

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Am 20. Februar entschließt der emeritirte Elementarlehrer am kgl. Gymnasium
Herr Carl Müller.

Seit Ostern 1861 unserer Schule angehörend, hat er in unermüdlicher Trenne im Dienst der Jugend gearbeitet und mit großem Lehrgeschick, stets lebendigem Eifer, ernster Strenge und mildem Wohlwollen unsere Jugend in den elementaren Grundlagen des Wissens, der technischen Fertigkeiten und in der Kunst des Gesanges unterrichtet und während seiner ganzen Amtszeit mit segensreichstem Erfolge gewirkt. Seit 3 Jahren erfreut er sich der wohlverdienten Muße, leider zu kurz für sein mühevolleres und arbeitsreiches Leben. Das Gymnasium wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Hirschberg, den 21. Februar 1889.

Director und Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Hirschberg beabsichtigt auf dem städtischen Terrain an der Böllenhainer Chaussee, neben dem Botanischen Garten, ein öffentliches Schlachthaus zu errichten und ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 26. Juli 1888 der unterzeichnete Kreis-Ausschuss mit der Beschlussfassung über Ertheilung der beantragten Concession betraut worden.

In Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung und der zugehörigen ministeriellen Anweisung vom 19. Juli 1884 wird dieses Unternehmen mit der Auflorderung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen dasselbe innerhalb einer Präclusibitst von 14 Tagen nach Ausgabe der beiden diese Bekanntmachung enthaltenden hiesigen Lokalblätter beim Kreis-Ausschuss schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Nach Ablauf der 14-tägigen Frist können Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage können im Bureau des Kreis-Ausschusses eingesehen werden.

Gleichzeitig wird zur Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen Termin auf

Sonnabend, den 9. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses, Wilhelmstraße Nr. 58 hier selbst anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden mit dem Bemerkeln eingeladen werden, daß auch bei ihrem Ausbleiben mit der Erörterung der Einwendungen vor gegangen werden wird.

Hirschberg, den 18. Februar 1889.

Der Kreis-Ausschuss.
Prinz Reuss.

Bon jetzt ab liefern ich die
Schüren-Joppe u
für 18 Mark.
sowie schwarze Beinfleider
elegante dazu für 11 Mark.

H. Jurzok, Schneidermeister,
Promenade 17.

In dem Dominialforst zu Kleppelsdorf liegen ca. 60 Stück

Linden-Alözer zum Verkauf. Reflectanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Gieshübel bei Zähn.

Titz, Förster.

1 junger Seidenspitz
zu verkaufen. Alte Herrnstraße 6.

Chiffre G. A.

Donnerstag, den 7. bis Sonntag, den 10. März

IV. Geflügel-Ausstellung

zu Hirschberg in Schlesien
im Gasthause zum „Langen Hause“.

Verbunden mit —— Verloosung. ——

Goose à 50 Pf.

sind zu haben bei den Herren: Hotelbesitzer Thomas und Kaufmann Exner in Warmbrunn, Kaufmann Weinmann und Gasthofsbesitzer

Hochl in Petersdorf, Kaufmann Guhrauer und Hotelbesitzer König in Schreiberhau, Gasthofsbesitzer Schmidt in Erdmannsdorf,

Kaufmann Seidelmann in Schmiedeberg, Kaufmann R. Ende in Ursdorf, Gasthofsbesitzer Riha in Zittbach, Kaufmann H.

Scholtz in Jannowitz, Kaufmann Thomas in Ludwigsdorf, Kaufmann Schumacher in Schönau, Kaufmann F. Wollass in

Goldberg, Kaufmann Neumann in Greiffenberg, Expedition des Stadtblattes in Landeshut.

In Hirschberg bei den Herren: Kaufmann R. Weidner, Oswald Menzel, Lithograph Pätzold, Hotel-

besitzer Stolzenberg, Kaufmann P. Hugk, Kaufmann G. Nördlinger, Kaufmann

Kaufmann Wünsch und Hübner, Strumpfwarenfabrikant Scholz, Buchhändler G. Schwaab, Conditor C. Schober, Uhrmacher

R. Müller, Kaufmann Victor Müller, Kaufmann J. Hahn, Kaufmann Chr. G. Kosche, Strohhutfabrikant Gärtner, Buch-

händler Schüttrich, Paul Jentsch.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 25. Februar er,

follen in der Brauerei zu Buchwald aus dem Dominialforst daselbst und den Forstorten: Park, Harte, Birkenberg, Aspergrund und Haide

Vormittags von 9 Uhr an nachstehende Brennhölzer als:

18 Rmtr. hartes Brennholz,

9,00 Gebd. hartes Schlagreißig,

21,00 = Nadelholz-Alstreißig,

7,45 = dto. Durchforstreißig

ferner von 11 Uhr an nachstehende

Ashölzer als:

12 Stück Eichen-Mutzstücke,

3 = Ahorn- dto.

5 = Birken- dto.

30 = Erlen- dto.

4 = Linden- dto.

1 = Aspen- dto.

16 = Nadelholz-Klözer,

370 = dto. Langholz,

75 = dto. Lattstangen,

1300 = dto. Bohnenstangen

51 = Birkenstangen,

öffentliche meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster.

Knippel.

Meteorologische.

20. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 724 m/m (gestern 733). Temperatur +1° R. Niedrigste Nachtemperatur -1° R.

Gallerie 50 Pf.

Preise der Plätze im Vorverkauf

bei Herrn Ferd. Felsch, Herrn Robert

Weidner und E. Lauterbach:

Loge 1,25 Mark, I. Rang 1 Mt., II. Rang

60 Pf. Kassenpreise: Loge 1,50 Mt.,

I. Rang 1,25 Mt., II. Rang 75 Pf.

Concerthaus (Schießsalon).

Heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend

und Sonntag:

Großes Prämien-Lagen-Schießen.

E. Hemmann.

Stadt-Brauerei.

Bockbier-Fest.

Sehenswerthe Dekoration.

Zahnradbahn nach der Koppe.

Schreiberhau.

Hörnerschlittenfahrt

von der

neuen schlesischen Baude

jetzt sehr gut. Schlitten für Hinauf- und

Herunterfahrt, 1—2 Personen 6 Mark,

stehen stets bei mir bereit.

Franz Lamm.

(König's Hôtel).

Bürgervereinsitzung

heute Abend im „Kynast“. Wasserfrage.

Landwirthschaftlicher Verein

Lomniz.

Auferordentliche Sitzung

Sonnabend, den 23. d. Mts.,

Abends 7 Uhr bei Hauffe.

Vortrag des Herrn Otto Cimbal

aus Frömsdorf bei Mühlberg

über Kartoffelbau. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Druck: J. Böhheim, Hirschberg.